

RUDOLF STEINER

Schriften – Kritische Ausgabe

SKA 15

RUDOLF STEINER
Schriften – Kritische Ausgabe

Herausgegeben von
Christian Clement

Band 15

Schriften zur Anthroposophischen Medizin

frommann-holzboog

RUDOLF STEINER / ITA WEGMAN

Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst
nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen

Herausgegeben und kommentiert von
Christian Clement

Mit einer Einleitung von
Michaela Glöckler

Stuttgart-Bad Cannstatt · 2025

Gedruckt mit Unterstützung der
Förderstiftung Anthroposophische Medizin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
König-Karl-Straße 27 · 70372 Stuttgart-Bad Cannstatt
produktsicherheit@frommann-holzboog.de · www.frommann-holzboog.de

ISBN 978-3-7728-5115-5
eISBN 978-3-7728-3485-1

Vertrieb auch durch den Rudolf Steiner Verlag
www.steinerverlag.com
ISBN 978-3-7274-5815-6

Gestaltung: Sybille Wittmann, Stuttgart-Bad Cannstatt
Druck und Einband: Memminger MedienCentrum
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Vorwort	VII
Einleitung	XLI
Zur Sonderstellung der <i>Erweiterung der Heilkunst</i>	XLVI
Zur inneren Gliederung des Buches	LXIII
Die Kapitel I–VII: Grundlagen zum Verständnis der Gesundheit	LXV
Die Kapitel VIII–XII: Die fünf Hauptursachen pathologischer Prozesse	CXXXV
Die Kapitel XIII–XVIII: Zur Therapie und Heilkunst	CLXVI
Die Kapitel XIX und XX: Einblicke in eine rationelle Diagnostik und Therapie	CCX
Danksagung	CCXXXVI
Zur Konstitution von Text und Apparat	CCXXXIX
Texte	1
Manuskript einer nicht in die <i>Erweiterung der Heilkunst</i> aufgenommenen Vorrede von Ita Wegman	3
Einleitung zu einem <i>Vademecum</i> für Praktizierende der Anthroposophischen Medizin von Rudolf Steiner	7
Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen	15
Anhang	103
Stellenkommentar: <i>Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen</i>	105
Literaturverzeichnis	155
Sachregister	185

Vorwort

Von Christian Clement

Wenn wir fragen nach der Ursache einer physischen Krankheit, müssen wir sie eigentlich letzten Endes in einer Verirrung des Geistigen im Organismus suchen.¹

(Rudolf Steiner)

Es kann von verschiedenen Gesichtspunkten aus bedeutungsvoll erscheinen, dass die mit dem vorliegenden Band vorgelegte erste textkritische Ausgabe der Schriften Rudolf Steiners zur anthroposophischen Heilkunde in einer Zeit erscheint, in der sich eine der verheerendsten Gesundheitskrisen der neueren Geschichte ereignet hat. Steiner wendet sich in den hier vorgestellten Texten an eine universitäre Schulmedizin, deren unbestreitbare Erfolge und enorme Verdienste er zwar anerkennt, die aber seiner Ansicht nach den Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft nicht gewachsen ist, weil sie durch ihre streng naturwissenschaftliche Ausrichtung ein verengtes Bild vom Menschen und von der Wirklichkeit hat.² Diese verengte und verengende Perspektive, der sich alles Wirkliche als rein materieller Prozess darstellt, wollte er durch eine Sichtweise erweitert sehen, welche neben der physischen auch die seelische und die spirituelle Dimension des Menschen und der Natur in den Blick nimmt. »Therapie ohne Erkenntnis des Überphysischen in der Menschennatur ist eine Illusion. [...] Therapie braucht eine auf das Geistige gehende Wissenschaft. [...] Die äußere Naturerkenntnis als die einzig mögliche Erkenntnis ansehen, heißt auf Einsicht in die menschliche Wesenheit verzichten.«³ Eine Medizin, welche das Wesen von Krankheit und Gesundheit ausschließlich dadurch zu verstehen sucht, dass sie ihren Blick auf Physisch-Materielles richtet, kann nach Steiner ihrer Auf-

1 Vortrag in Dornach vom 8. Oktober 1920 (GA 314, 253).

2 Die hier erwähnte anthroposophische Kritik an der Schulmedizin und an der naturwissenschaftlichen Denkweise insgesamt, welche Steiner in seinen Vorträgen breit ausgeführt hat, kommt allerdings in seiner für Mediziner geschriebenen Programmschrift *Erweiterung der Heilkunst* nicht zur Sprache. Diese ist durchweg konstruktiv und positiv gehalten und verzichtet auf eine Darstellung der Grenzen und Einseitigkeiten jener ausschließlich naturwissenschaftlich ausgerichteten Menschenbetrachtung, zu deren Erweiterung sie beitragen möchte.

3 So Steiner in seinem in diesen Band aufgenommenen *Vademecum für Praktizierende der Anthroposophischen Medizin* (vgl. unten, S. 8 f.).

gabe als Heilkunst prinzipiell nicht gerecht werden; nicht nur, weil diesem verengten Blick das Seelische und das Geistige verborgen bleiben muss, sondern weil sie als solche selbst Symptom einer Krankheit ist, nämlich einer solchen des Bewusstseins. »Der Materialismus«, so seine Überzeugung, »höhlt den Menschen aus, weist ihn hin auf seine Peripherie, auf seinen Umkreis. [...] Die wirkliche Krankheit, die auf die Aushöhlung des Inneren folgt, das ist die geistige Epidemie, vor der wir stehen.«⁴

Die Aussage Steiners, dass das materialistische Weltbild, welches die heutige Schulmedizin prägt, als Ausdruck einer »geistigen Epidemie« aufzufassen sei, wird angesichts einer Gegenwart, welche von einer Gesundheitskrise globalen Maßes erschüttert und traumatisiert worden ist, sicherlich manchen Zeitgenossen irritieren und abstoßen. Aber sie kann auch, gerade in dieser Situation, blickwendend wirken und auf die Aktualität des eigentlichen Kernanliegens der Anthroposophischen Medizin hinweisen. Denn dieser geht es nicht bloß um eine neue Theorie über den Menschen oder um eine Anerkennung jener Prozeduren und Präparate, durch welche die Anthroposophische Medizin heute den meisten ein Begriff ist. Nötig ist vielmehr nach Steiner die Erkenntnis der grundlegenden Tatsache, dass in der Gegenwart eine nach Verwirklichung strebende neue Entwicklungsstufe des menschlichen Bewusstseins aus den Tiefen seines Wesens an die Oberfläche drängt. Und diese im Entwicklungsgang des Menschen angelegte Metamorphose gilt es nach anthroposophischer Auffassung erkennend zu erfassen und in eine Lebenswirklichkeit umzusetzen, die ihr entspricht – nicht nur in der Medizin, sondern in allen Bereichen des Lebens. Vieles, was der Mensch heute als Krise erlebt, ist nach Auffassung Steiners zu verstehen als Ausdruck eines mangelnden Verständnisses dieser Transformation seines eigenen sich entwickelnden Wesens. Werden die in ihr wirkenden seelischen und geistigen Kräfte von der Menschheit nicht begriffen und bewusst gestaltet, so seine Diagnose, dann brechen sie zwar auch hervor, aber unverstanden und unkontrollierbar und leben sich, statt das Fundament einer neuen Kulturstufe abzugeben, in destruktiven und kulturzerstörenden Weisen aus. Die Anthroposophische Medizin stellt den Versuch dar, im Bereich des Gesundheitswesens durch konstruktive Erweiterung und Umgestaltung des Bestehenden Anregungen für diese notwendig anstehende kulturelle Transformation zu geben. Und es ist die Hoffnung der Herausgeber, dass der vorliegende Band, bei aller intellektuellen und spirituellen Herausforderung, welche die Anthroposophie für das gegenwärtige Bewusstsein darstellt, zu einer wissenschaftlichen, philosophischen und spirituellen Auseinandersetzung mit diesen Anregungen beitragen möge. Indem innerhalb der An-

4 GA 264, 379.

throposophischen Medizin die Forderung nach einer grundlegenden Neuorientierung innerhalb des medizinischen Denkens bereits seit einem Jahrhundert gestellt und praxisorientierte Antworten darauf zu geben versucht worden sind, kann sie Anknüpfungspunkt werden für eine an die Wurzel gehende Selbstbesinnung des medizinischen und des allgemeinen Selbstverständnisses der Gegenwart.

Natürlich hat das Interesse an Ansätzen zu einer integrativen oder erweiterten Medizin nicht erst in der Gegenwart Konjunktur. Die von Steiner aufgeworfenen kritischen Fragen an das naturwissenschaftliche Menschenbild sind, mindestens seit den Tagen der romantischen Naturphilosophie, in den vergangenen zwei Jahrhunderten immer wieder gestellt worden. Doch stehen wir heute vor der Tatsache, dass sich eine global operierende ›Gesundheitsindustrie‹ entwickelt hat, die, flankiert von einer global agierenden Welt-Gesundheits-Organisation und ausgestattet mit immenser finanzieller, politischer und technologischer Macht, heute in nie zuvor dagewesener Weise globale Entwicklungen zu beeinflussen und zu steuern vermag. Ausgestattet mit dieser Macht steht diese Industrie in der Gefahr, neben ihren unleugbaren Verdiensten und Segnungen, auch verheerende Schäden anzurichten und durch Maßnahmen, die der Erhaltung der Gesundheit dienen sollen, zu einem Instrument der oben erwähnten kulturzerstörenden Kräfte zu werden. Vor dem Heraufkommen einer solchen Gefahr hat Steiner bereits vor einem guten Jahrhundert gewarnt, indem er darauf hindeutete, was mit einer Gesellschaft notwendig geschehen muss, in der es den wirtschaftlichen Kräften und Interessen ermöglicht wird, alle übrigen Kulturbereiche in derartiger Weise zu dominieren, wie dies sich schon zu seiner Zeit abzeichnete und heute noch in viel stärkerem Maße Realität ist.⁵ In klarsichtiger Voraussicht warnte er in einem Vortrag vom 4. April 1914, es entstehe durch den von ihm diagnostizierten Amoklauf der ökonomischen Interessen »im sozialen Zusammenhang der Menschen auf der Erde genau dasselbe, was im Organismus entsteht, wenn ein Karzinom entsteht«.⁶

*

In Ausdrücken wie dem des »Kulturkarzinoms« wird deutlich, wie unmittelbar Steiners ab 1920 hervortretender Impuls zu einer ganzheitlich und spirituell orientierten Heilkunst zusammenhing mit seiner Gesellschaftsanalyse, die er 1919 in seiner Schrift über die *Kernpunkte der sozialen Frage* formuliert hatte.⁷ Die Kri-

5 Vgl. dazu Band 13 dieser Ausgabe mit den Schriften Steiners zur Dreigliederung des sozialen Organismus.

6 GA 153, 174.

7 Vgl. dazu den jüngst erschienenen Band 13 dieser kritischen Ausgabe.

senphänomene der Moderne verstand er als eine direkte und notwendige Folge jenes verengten Verständnisses von Mensch und Welt, das die moderne Naturwissenschaft und infolge dessen auch die von dieser abhängigen universitären Schulmedizin prägt. Und dieses verengte Verständnis selbst ist für ihn wiederum bedingt durch die andere Tatsache, dass im modernen Kulturleben das individuelle wie das kollektive Bewusstsein (sowie die entsprechenden Sektoren des Kulturlebens: Politik, Wissenschaft, Erziehung, Kirchen) in eine ungesunde Abhängigkeit von einem Denken geraten ist, welches nur Materielles in den verstehenden Blick zu nehmen vermag. Die Überwindung dieses Denkens aber kann nach Steiner nur im Element der Freiheit erfolgen. Dies bedeutet für ihn auf der gesellschaftlichen Ebene, dass es ein autonomes Geistesleben geben muss, in dem sich Denken, Wissenschaft, Religion und Erziehung weitgehend unabhängig von staatlicher und wirtschaftlicher Einflussnahme entfalten können. Und es bedeutet im Individuellen, dass der einzelne Mensch sich von einem Denken, das von den Funktionen seiner Sinnesorgane und seines physischen Leibes abhängt, zu einem Bewusstsein erhebt, das frei ist von dieser leiblich-materiellen Abhängigkeit. Sowohl der anthroposophische Sozialimpuls von 1919 als auch die Begründung der Anthroposophischen Medizin um 1920 haben ihren Ursprung somit letztlich in jener Freiheitsphilosophie, die Steiner bereits 1894 in seinem philosophischen Hauptwerk⁸ formuliert hatte. Eine menschenwürdige Gesellschaftsform und eine menschenwürdige Medizin sind nach anthroposophischer Auffassung nur dann möglich, wenn der Mensch ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass der Kern seines Wesens geistiger Natur ist und dass in diesem Wesen die Möglichkeit und die Forderung nach einer stets weiterzuentwickelnden Freiheit liegt, sowohl in seinem Verhältnis zum Mitmenschen als auch in seinem erkennenden Verhältnis zur Natur. Nach Steiner dürfen die vom Menschen geschaffenen Formen des Zusammenlebens wie auch diejenigen Formen, in denen er die Welt und sich selbst betrachtet, nicht stagnieren, sondern müssen stets neue Gestaltungen finden, die seinem sich stets entwickelnden Freiheitswesen entsprechen.

Charakteristischerweise liegt sowohl in der *Erweiterung der Heilkunst* als auch in den *Kernpunkten der sozialen Frage* der Schwerpunkt der Darstellung nicht auf der Kritik des Bestehenden (obwohl diese stets impliziert ist), sondern in der Präsentation und Entfaltung des Neuen. Und dieses Neue soll nicht das Alte durch gewaltsamen Wechsel ablösen oder ersetzen, sondern als eine vertiefte Perspektive in die bestehenden Realitäten und Denkweisen eindringen, um diese von innen her zu verwandeln. Für Steiners Sozialphilosophie wurde dies in Vorwort und Einleitung zu Band 13 der SKA gezeigt. Dass und in welcher Weise das Ge-

8 Vgl. *Die Philosophie der Freiheit* (SKA 2).

sagte auch für die Anthroposophische Medizin gilt, soll im Folgenden deutlich werden.

Mit dieser Vorstellung geht bei Steiner freilich die Auffassung einher, dass durch eine Aufnahme der anthroposophischen Perspektiven in das bestehende medizinische Denken, dieses selbst sich wandeln und ihr einseitig materialistisches Paradigma nach und nach von innen her überwinden wird. Was mit der *Erweiterung der Heilkunst* intendiert wird, ist also in letzter Instanz nicht ein rein akademischer Diskurs mit der Schulmedizin innerhalb der Grenzen der bloßen Theorie, sondern ein Prozess der geistigen Befruchtung und Zeugung in dem Sinne, dass durch die anthroposophische Betrachtungsweise – wenn die universitäre Medizin bzw. der traditionell geschulte Mediziner die innere Freiheit aufbringt, sich ihnen gegenüber zu öffnen – neue Organe des Wahrnehmens und neue Formen des Denkens gegenüber dem Menschen und seiner Gesundheit bzw. Krankheit sich bilden können. Anthroposophische Heilkunst soll also nicht an die Stelle der traditionellen Medizin treten, sondern organisch aus dieser herauswachsen; so wie in Steiners Sozialphilosophie die Dreigliederung der bestehenden Gesellschaft nicht aufgedrängt werden, sondern sich aus dieser selbst als in ihr angelegtes Potenzial entfalten soll. In beiden Fällen müsse dem Bestehenden (d. h. der Gesellschaft und dem Individuum) nur die Freiheit gegeben werden, die in ihm liegenden Tendenzen aus sich heraus zu entwickeln. Mittels der Verwandlung des medizinischen Denkens durch die Beschäftigung mit anthroposophisch gewonnenen Vorstellungen über das Wesen des Menschen soll der Mensch selbst bzw. das moderne Bewusstsein jener ›asklepiischen Kur‹ unterzogen werden, welcher die Gegenwart nach Steiners Auffassung bedarf. Seine Texte handeln nicht nur theoretisch von der Heilkunst, sondern verstehen sich selbst als ›Heilmittel‹ für ein ›erkranktes‹ Bewusstsein, als Schulungsbuch für ein wirklichkeitsgemäßes und in diesem Sinne ›gesundes‹ Verhältnis des Denkens zur Wirklichkeit.

*

Parallel zur anthroposophischen Heilkunst haben sich um die Jahrhundertwende bekanntlich eine ganze Reihe von alternativen, ergänzenden und integrativen medizinischen Ansätzen entwickelt. Dem Ansatz Steiners kommt in diesem Spektrum die Besonderheit zu, dass in der Anthroposophischen Medizin neben den in all diesen Richtungen angemahnten zusätzlichen Dimensionen des Menschlichen – also dem ›Seelischen‹, dem ›Religiösen‹, der ›Natur‹ oder der ›Ganzheitlichkeit‹ – eine weitere Dimension hinzukommt, die in anderen komplementärmedizinischen Paradigmen nicht zur Sprache kommt, zumindest nicht

Οὐκ ἔρχεται ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ
μετὰ παρατηρήσεως,
οὐδὲ ἐροῦσιν Ἴδου ὥδε ἢ Ἐκεῖ·
ἰδοὺ γὰρ ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ
ἐντὸς ὑμῶν ἐστίν.
(Luk. 17: 20b u. 21)

Einleitung

Von Michaela Glöckler

Anthroposophie – die von Rudolf Steiner (1861–1925) über 40 Jahre hindurch entwickelte Geisteswissenschaft – hat nicht nur Forscher, Künstler und sozial engagierte Menschen weltweit bis heute inspiriert.¹ Sie hat bereits zu Steiners Lebenszeit immer wieder auch heftige Kontroversen hervorgerufen, bis hin zu massiver Gegnerschaft, und tut dies bis heute.² In der Zeit des nationalsozialistischen Totalitarismus in Deutschland wurde sie politisch verfolgt und anthroposophische Einrichtungen wie die Waldorfschulen wurden geschlossen.³ Woran es liegen mag, dass sich an Steiners Lebenswerk bis heute die Geister scheiden, wird in den Vorworten, Einleitungen und Kommentaren angesprochen, die zu den bisher erschienenen elf Bänden der *Rudolf Steiner Schriften – Kritische Ausgabe* (SKA) geschrieben worden sind. So bemerkt Christian Clement, der Herausgeber der Edition:

1 Steiners Werk umfasst zum einen die von ihm selbst publizierten Bücher und Schriften (GA 1–28), sowie Aufsätze in Zeitungen, Zeitschriften und Sammelwerken (GA 29–37) und seinen handschriftlichen Nachlass (GA 38–49), der die über 2000 erhaltenen Briefe enthält, sowie Bearbeitungen, Übersetzungen und Fragmente, über 600 Notizbücher und über 7000 Notizzettel beinhaltet. Darüber hinaus gibt es das über 300 Bände umfassende Vortragswerk, das größtenteils stenografisch festgehalten und auf der Basis dieser Mitschriften transkribiert und veröffentlicht wurde, ohne dass der Autor dies vor Drucklegung einer Durchsicht bzw. Korrektur unterziehen konnte (GA 51–354). Das letztere enthält auch die Fachvorträge über Kunst, Pädagogik, Medizin, Landwirtschaft, Religion, das Weltkriegsgeschehen und den Impuls, die kulturellen, sozialpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse neu zu denken («Soziale Dreigliederung»). Ergänzend kommen noch 122 Hefte hinzu mit Studienmaterialien zu einzelnen Bänden der Gesamtausgabe (BRSG), gefolgt von bisher vierzehn Ausgaben des seit 2012 jährlich erscheinenden *Archivmagazins*, welches vom Rudolf Steiner Archiv herausgegeben wird. Bis zum Jahr 2025, anlässlich des 100. Todestages des Autors, sollen die noch in Vorbereitung befindlichen letzten Bände der Gesamtausgabe, auch in der digitalen Online-Version, dem Studium der von Rudolf Steiner durch gut 40 Jahre hindurch entwickelten anthroposophischen Geisteswissenschaft zur Verfügung stehen (vgl. das aktuelle Gesamtverzeichnis des Rudolf Steiner Verlages).

2 Vgl. GA 255b; Dehmelt (2023), 32–39.

3 Peter Selg und Mitarbeiter haben eine wissenschaftliche Studie auf den Weg gebracht, die untersucht, wie sich die Vertreter der Anthroposophischen Medizin, Heilpädagogik und Pharmazie in dieser dunklen Zeit des Verbotes verhalten haben. Ein Band dazu ist bereits erschienen, ein weiterer folgt, siehe Selg u. a. (2024 und 2025).

Die Tatsache, dass die periodisch aufflammende öffentliche Debatte über Steiner und die Anthroposophie, die oft sehr kontrovers und polemisch geführt wird, sich in der Regel an vereinzelten Äußerungen aus dem internen Vortragswerk entzündet, während Steiners Hauptschriften als solche außer in anthroposophischen Kreisen kaum irgendwo rezipiert werden, ist aus Sicht des Herausgebers ein Hauptgrund dafür, dass sein Konzept von Geisteswissenschaft für die meisten Zeitgenossen bis heute eine zwar hoch umstrittene, in der Substanz aber weitgehend unverstandene und daher rätselhafte geistige Schöpfung geblieben ist. Wer sich hingegen bemüht, Steiner von seinem eigenen Selbstverständnis her zu verstehen, für den kann Anthroposophie als durchaus einsichtiger und nachvollziehbarer Ausdruck einer reichen und weit in die Vergangenheit zurückreichenden Strömung im abendländischen Geistesleben verstanden werden, in die ein Platon und ein Paracelsus genauso gehören wie ein Böhme und ein Schelling.⁴

Steiner hat am 3. August 1924 in der Wochenschrift *Das Goetheanum* diese rezeptionsgeschichtliche Problematik seines Werkes folgendermaßen beschrieben:

Es liegen nun aus meinem anthroposophischen Wirken zwei Ergebnisse vor; erstens meine vor aller Welt veröffentlichten Bücher, zweitens eine große Reihe von Kursen, die zunächst als Privatdruck gedacht und verkäuflich nur an Mitglieder der Theosophischen [später Anthroposophischen] Gesellschaft sein sollten. Es waren dies Nachschriften, die bei den Vorträgen mehr oder weniger gut gemacht worden sind und die – wegen mangelnder Zeit – nicht von mir korrigiert werden konnten. Mir wäre es am liebsten gewesen, wenn mündlich gesprochenes Wort mündlich gesprochenes Wort geblieben wäre.⁵

So dankbar die daran interessierte Nachwelt auch ist für die Fülle der von Steiner mündlich vorgetragenen Forschungsergebnisse, so sehr impliziert deren nicht autorisierte Publikation auch Angriffsflächen und mögliche Missverständnisse, die immer wieder neu dazu beitragen, die sachliche Auseinandersetzung mit Steiners Werk zu erschweren oder gar unmöglich zu machen. Egil Asprem, Professor für Religionsgeschichte und Esoterikforscher an der Stockholmer Universität, bezieht in dieses Dilemma auch die divergierenden Ansichten prominenter Anthroposophen mit ein, die sich im Hinblick auf die Stellung von Steiners Werken und den damit verbundenen Lebensphasen ergeben haben:

4 SKA 1, Einleitung, XIX (Fn. 4).

5 ML, 315. Die von Steiner bis zu seinem Tode im *Goetheanum* erschienenen Beiträge zu seinem Lebensgang hat Marie Steiner (1867–1948) in der Schrift *Mein Lebensgang* herausgegeben (GA 28).

Diese polemisch aufgeladene Situation hat denjenigen Forschern die Arbeit erschwert, deren Interesse an Steiner rein historisch ist und denen es darum geht, die geistige Welt einer bemerkenswert interessanten und einflussreichen historischen Figur nachzuzeichnen und zu verstehen.⁶

Auch namhafte Publizisten wie Wolfgang Müller haben sich dieses Themas angenommen. So konnte Müller mit seinen Büchern *Zumutung Anthroposophie* und *Nachgefragt Anthroposophie*⁷ viel dazu beitragen, die Angreifbarkeit der Anthroposophie und der Anthroposophen nicht nur verständlicher zu machen, sondern auch zu relativieren. Denn wer sich ernsthaft mit der »Menschenkunde« Steiners auseinandersetzt – das griechische Wort *ανθρωποσοφία* bedeutet ja dem Wortsinn nach nicht nur Weisheit, sondern auch höchste Erkenntnis, bewusste Kunst, Weltweisheit, (*σοφία*) vom Menschen (*ἄνθρωπος*) – kann nicht umhin, der tief humanen Ausstrahlung von Steiners Lebenswerk zumindest Respekt zu zollen.

Das jetzt im Rahmen der SKA publizierte letzte Buch Steiners nimmt im Kontext seiner Werke eine Sonderstellung ein. Es ist das einzige in Co-Autorschaft verfasste Werk und die Art, wie es zustande kam, höchst originell: »Ich werde mit Frau Dr. Wegman ein medizinisches Buch schreiben« – so Steiner am Dienstagabend, dem 2. Oktober 1923, in Wien während eines geselligen Abends zu einem langjährigen Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft.⁸ Die in unmittelbarer Nähe mit anderen Freunden im Gespräch stehende holländische Ärztin Ita Wegman (1876–1943)⁹ berichtete später, dass sie von diesem Entschluss Steiners tatsächlich erst in diesem Augenblick Kenntnis bekommen habe. Vorausgegangen waren allerdings jahrelange Bemühungen Steiners, jemanden unter den Fachleuten, die nicht nur die seit 1920 gehaltenen Ärztekurse besucht hatten, sondern auch Anthroposophische Medizin praktizierten, zu ermutigen, die anthroposophisch-medizinische Methode zu beschreiben und ein *Vademecum* zu verfassen. Die angefragten Ärzte sahen sich dazu jedoch offenbar nicht in der Lage, auch nicht die Stuttgarter Ärzte, die vor Ort ein Klinisch-Therapeutisches Institut gegründet und von Steiner viel Rat und Unterstützung bekommen hatten.¹⁰ Der Leiter des Ita Wegman Instituts für anthroposophische Grundlagenforschung, Peter Selg, ist diesen intensiven Bemühungen und der Entstehungsgeschichte des Buches in einer Publikation nachgegangen.¹¹ So entschied Steiner

6 Asprem (2017), VII f.

7 Müller (2021 und 2023).

8 Vgl. Zeylmans van Emmichoven (2022), 154.

9 Siehe Faldey und Selg (2022).

10 Vgl. Selg (2007), 13–15.

11 Ebd. Siehe auch www.wegmaninstitut.ch/.

schließlich, dieses Vorhaben selbst in die Hand zu nehmen, gemeinsam mit Wegman. Sie hatte 1921 – in gewisser Weise parallel zu der Institutsgründung in Stuttgart – in Arlesheim/Schweiz ihr Klinisch-Therapeutisches Institut eröffnet: eine kleine Privatklinik für Allgemeinmedizin, in der sie zusammen mit von ihr ausgebildeten Pflegenden und einigen Kolleginnen und Kollegen Anthroposophische Medizin praktizierte;¹² zuvor hatte sie in Zürich und Basel eine Allgemeinpraxis geführt. Die Arzneimittel für die Klinik wurden einerseits in dem Labor am Goetheanum hergestellt, das auch die Pflanzenfarben für die Malarbeiten im ersten Goetheanum produzierte und andererseits im pharmazeutischen Labor der Klinik.¹³

Seitdem es diese Institute in Stuttgart und Arlesheim gab, war für Steiner das Dilemma entstanden, dass die Anthroposophische Medizin damit in der Öffentlichkeit stand, die Öffentlichkeit jedoch über die Methodik dieser Medizin noch nicht informiert war. Als der niederländische Geschäftsmann Joseph Emanuel van Leer (1880–1934) sich auf einer Amerika-Reise für den Vertrieb der Weleda-Arzneimittel einsetzen wollte, verfasste er für ihn im Januar 1924 ein knapp gefasstes Vademecum.¹⁴ Dieses mutet wie eine Art Skizze dessen an, was dann ein gutes Jahr später als die Schrift zur Heilkunst vorgelegt werden konnte. Rudolf Steiner hatte das fertig korrigierte Fahrenmanuskript noch am Sonntag, einen Tag vor seinem Tod am Montagmorgen, dem 30. März 1925, Ita Wegman mit Freude übergeben können.¹⁵ Da die Festlegung des Titels bis dahin nicht erfolgt war, beauftragte Wegman ihre Kollegin und enge Mitarbeiterin Hilma Walter (1893–1976) damit und vertraute ihr auch die Drucklegung des Werkes an. So erschien es dann im September 1925 mit dem Titel *Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen* (im Folgenden kurz *Erweiterung der Heilkunst* oder EH).¹⁶

12 Vgl. van Deventer (1992).

13 Vgl. BRSG 118–119 (1997) und Selg (2010). Schon 1920 waren in der Schweiz die »Futurum AG« und in Stuttgart die Aktiengesellschaft »Der Kommende Tag« zur »Förderung wirtschaftlicher und geistiger Werte« gegründet worden. Beide Firmen verfügten über pharmazeutische Herstellungsbetriebe. Sie schlossen sich am 21. November 1922 unter dem Namen »Internationale Laboratorien und Klinisch-Therapeutisches Institut Arlesheim AG« zusammen. Die Firma, mit den beiden Betriebsstätten Arlesheim und Schwäbisch Gmünd, wurde 1928 in Weleda umbenannt. Das ursprüngliche »Laboratorium am Goetheanum« von Oskar Schmiedel (1887–1959) ist in den Internationalen Laboratorien aufgegangen.

14 Abgedruckt in BRSG 118–119 (1997).

15 Vgl. Selg (2004a), 58.

16 Vgl. Selg (2007), 22 und Zeylmans van Emmichoven (2022), 180. Das im September 1925 erschienene Buch wurde seither in einer Gesamtauflage von über 27.000 Exemplaren gedruckt;

Das Interesse Steiners für die Medizin und die Beschäftigung mit ihr geht schon in seine Wiener Studienzeit zurück, wo er sich auch naturwissenschaftlich und medizinisch breit orientierte. Später zeigen dann seine zahlreichen Vorträge zu hygienisch-therapeutischen Fragestellungen, die Steiner in den Jahren 1903–1924 gehalten hat, wie sehr ihm dieses Arbeitsfeld am Herzen lag. Umso erstaunlicher ist es, dass er erst in seinen letzten Lebensjahren gebeten wurde, auch medizinische Fachkurse (GA 312–319) zu halten. Selg ist Steiners eingehender Beschäftigung mit medizinischen Themen seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts nachgegangen und hat diese – sowie auch Steiners praktische Bemühungen auf dem Gebiet der Heilpädagogik – eingehend dokumentiert.¹⁷

Obwohl Steiner selber als Nicht-Arzt keine Behandlungen durchführte, wurde er oft von Fachleuten zu Rate gezogen und um Hinweise und Beratung für Patienten gebeten – auch während seiner Reisen.¹⁸ Es war dann deren professionelle Verantwortung, wie sie mit dem Ergebnis der Beratung weiter verfahren sind. Entsprechend war es ja auch sein Anliegen gewesen, dass die Methodenbeschreibung der Anthroposophischen Medizin von ausgewiesenen Fachleuten übernommen wird. Sein großes Interesse aber an einer echten *Humanmedizin* zeigt auch ein Blick in seine Bibliothek, die sich weitgehend erhalten hat. Dort finden sich Bücher und Schriften aus den Jahren 1855 bis 1925 zum Thema Medizin. Titel in Bezug auf Medizingeschichte: Hippokrates, Heilgötter und Heilstätten des Altertums, Vergleichende Volksmedizin, Paracelsus, das homöopathische Prinzip und dessen Vertretung durch Paracelsus; komplementäre Verfahren: Baunscheidtismus, Irisdiagnose, Heilmagnetismus, Elektrodiagnostik und -therapie, neurochemische Therapeutika (Marie Ritter) u.a.; aktuelle Werke über die Homöopathie Samuel Hahnemanns (1755–1843), vor allem von dem bekannten Homöopathen Emil Schlegel (1852–1934)¹⁹ sowie allgemeinmedizinische und fachärztliche Schriften: z. B. das umfangreiche Standardwerk zur Therapie des praktischen Arztes, herausgegeben von Eduard Müller, Bücher über Allgemeine Chirurgie, Erste Hilfe und kriegschirurgische Erfahrungen, eine Bibliografie des Springer Verlages in Berlin über neuere und neueste medizinische Literatur (bis November 1909). Ferner finden sich Schriften zur Allgemeinen und Speziellen Anatomie und Physiologie, Vergleichenden Embryologie; zu Krankheitsbildern wie Arteriosklerose, Hypertonie, nervöse Herzkrankheiten, Stoffwechselerkrankun-

ausschließlich der Ausgaben als Taschenbuch und der Übersetzungen in über 15 Sprachen. Eine Gesamtübersicht liegt bisher nicht vor.

17 Vgl. Selg und Barna (2020), 303–352.

18 Vgl. Selg (2007).

19 Vgl. Heusser (2004), 122–134.

gen, Diabetes, Gicht, Heufieber, Infektionskrankheiten, Nieren- und Gallenleiden, über Frauenheilkunde, Zahnheilkunde; wie auch zu Giften, Laboruntersuchungen, zur Ernährungslehre, zum Vegetarismus; des weiteren zahlreiche Titel zu Hypnotismus, Suggestion und über Psychologie, Kriminalpsychologie, Psychophysik von Moral und Recht, Psychiatrie und Geisteskrankheiten, gerichtliche Psychiatrie (Forensik) sowie häuslicher und stationärer Krankenpflege. Hinzu kommen schließlich Bücher über den Alkohol, verschiedene Werke zur Arzneytherapie, einige Werke in holländischer Sprache über medizinische Heilpflanzen, Titel zur Prävention z. B. hinsichtlich der Atmung und des Schlafes, zur Volksgesundheitspflege und zum Aberglauben in der Medizin.

Von den insgesamt 9407 Titeln, die sich in Steiners Bibliothek erhalten haben, betreffen 277 das Fachgebiet der Medizin, weitere 654 Titel den naturwissenschaftlichen Bereich und 131 das Arbeitsfeld der Pädagogik. Zusammen machen diese eng verbundenen Themen immerhin knapp 10 % des gesamten Bestandes aus.²⁰ Steiner hat sich, wie seinen Vorträgen zu entnehmen ist, gestützt auf diese Literatur zwar ein für einen medizinischen Laien stupendes Wissen über den aktuellen Stand dieses Fachgebietes angeeignet. Wesen und Aufbau der Anthroposophischen Medizin allerdings lassen sich daraus weder ableiten noch erklären. Sie entspringen offenkundig derselben Quelle wie die Anthroposophie selber: einer durch Selbsterkenntnis errungenen Anschauung vom übersinnlichen Wesen des Menschen und seiner Entwicklung im Kontext des Weltgeschehens.

Zur Sonderstellung der *Erweiterung der Heilkunst* unter den von Steiner publizierten Werken

In Ergänzung zur oben skizzierten Entstehungsgeschichte von EH sowie zur Annäherung an die formalen und inhaltlichen Aspekte dieser Schrift werden im Folgenden Aspekte ihrer Sonderstellung im schriftlichen Werk Steiners hervorgehoben.

1. *Die Schrift ist das einzige Buch, das Steiner in Co-Autorenschaft geschrieben hat.* Die Kapitel I–XVIII liegen in Steiners Handschrift vor. In Wegmans Handschrift hingegen ein nicht in das Buch aufgenommenes erstes Kapitel (als *Vorrede* titulierte und in die Texte dieses Bandes aufgenommen) sowie die Kapitel XIX und XX. Verbürgt ist aber das gemeinsame Durchsprechen und Durcharbeiten *aller* Kapitel. Wegmans Biograf, Johannes Emanuel Zeylmans van Emmichoven (1926–

²⁰ Vgl. Sam (2019), 72, 80, 82.

2008), und der Leiter des Ita Wegman Archivs, Peter Selg, haben die Art der Zusammenarbeit eindrucksvoll belegt und nachvollziehbar gemacht.²¹ Die ein- und einhalb Jahre, in denen das Manuskript entstanden ist, waren wohl die arbeitsreichsten im Leben Steiners.²² Dennoch fand sich immer wieder Zeit, dieses Vorhaben weiter zu verfolgen, vor Ort in Dornach und im Kontext von Steiners Vortragsreisen, auf denen Wegman wo immer möglich ihn begleitete. Davon geben auch die Notizbücher Steiners Kunde, Wegmans Name taucht dort immer wieder auf, ebenso wie Notizen zu bestimmten Substanzen und Arzneimitteln.²³

2. *Das Buch gehört zu den in der Öffentlichkeit am wenigsten wahrgenommenen Büchern Steiners.* Wer sich in den Archiven, in denen die Nachlässe Rudolf Steiners und Ita Wegmans verwaltet werden,²⁴ nach der Rezeptionsgeschichte des Buches erkundigt, sucht vergeblich nach Buchbesprechungen, Kommentaren, Kritiken. Auch ist das Namensregister des Buches kurz. Unter den vier Namen, die dort genannt werden, ist nur ein fachrelevanter Zeitgenosse: Emil Heinrich Du Bois-Reymond (1818–1896), Berliner Physiologe und Begründer der experimentellen Elektrophysiologie sowie Mitbegründer des Faches Physiologie als naturwissenschaftliche Disziplin. Wer daher in der Schrift Zitate, Interpretationen, akademischen Diskurs mit Zeitgenossen erwartet, wie in Steiners Publikationen zu Goethes Naturwissenschaftlichen Schriften (GE, EG, GW) sowie zur Philosophie (PF, FN, RP), wird vergeblich danach suchen. Es handelt sich vielmehr bei diesem Buch um eine *zeitunabhängige, reine Methodenbeschreibung der Anthroposophischen Medizin*. Als solche bedarf sie, je nachdem, wann und wo sie rezipiert wird, der Kontextualisierung in den jeweils aktuellen Stand der medizinischen Wissenschaft/Schulmedizin sowie in den ebenfalls zu erarbeitenden anthroposophischen Kontext. Wie das bisher geschehen ist, zeigen die seit 1925 erschienenen Grundlagenwerke zur Anthroposophischen Medizin²⁵ sowie eine wachsende Anzahl fachärztlicher Publikationen und ›Sprechstunden-Lite-

21 Vgl. Zeylmans van Emmichoven (2022); Selg (2007; 2004a).

22 Vgl. Lindenberg (2010).

23 Vgl. eGA 47/48 im Rahmen der GA online, fortlaufende Edition 2022 ff.

24 Rudolf Steiner Archiv Dornach: www.rudolf-steiner.com; Ita Wegman Archiv, Arlesheim: www.wegmaninstitut.ch/archiv/ita-wegman-archiv/.

25 Vgl. F. Husemann und Wolff (1993–2003), Sieweke (2008; 2010), Fintelman (2016). Siehe auch die Zeitschriftenartikel in der von Wegman gegründeten Zeitschrift *Natura* und in der Folgezeitschrift nach dem Zweiten Weltkrieg *Beiträge zu einer Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen*, jetzt *Der Merkurstab*, hrsg. von der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland und der Medizinischen Sektion am Goetheanum, einzusehen auch auf www.anthromedics.org. Einzelne Bausteine zum vertieften Verständnis der *Erweiterung der Heilkunst* sowie ein sich auf einzelne der dort gemachten Aussagen Beziehendes findet

TEXTE

Manuskript einer nicht in die *Erweiterung der Heilkunst* aufgenommenen Vorrede von Ita Wegman¹

Die Medizin hat heute einen rein wissenschaftlichen Charakter angenommen. Damit ist sie ganz abhängig geworden von den Ansichten, die sich über Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit in der neuesten Zeit ausgebildet haben. Nach diesen Ansichten gilt nur als wissenschaftlich, was durch sinnenfällige Beobachtung, durch das Experiment und durch die Verstandesschlüsse aus diesen beiden
5 festgestellt wird.

Man muß sich nun fragen: ist in diesem Sinne eine Wissenschaft möglich, deren Ergebnisse auf den einzelnen individuellen Menschen anwendbar sind? Man kann an noch so vielen Menschen den allgemeinen Charakter des Menschen festgestellt haben, die individuelle Wesenheit eines einzelnen Menschen kann man
10 doch nur verstehen, wenn man die Gabe der unmittelbaren Beobachtung des Individuellen hat. Ein kranker Mensch ist aber immer ein ganz individueller Fall. Es gibt nicht zwei Menschen, die in gleichem Sinne krank sein können. Die Naturdinge, die ungeistig sind, führen auf allgemeine Gesetze zurück. Das Individuelle ist immer der Ausdruck der Wirksamkeit seelisch-geistiger Gesetze. Diese
15 Gesetze sind nicht in Begriffe zu fassen, sondern nur für die Anschauung erreichbar. Wir werden in diesem Buche von einem medizinischen System sprechen, das auf die Anschauung des Geistigen ebenso gebaut ist, wie auf diejenige der im Sinnenfälligen geltenden Naturgesetze. Wir sind uns bewußt, daß viele glauben
20 werden, wir setzten uns damit in einen Widerspruch mit der anerkannten naturwissenschaftlichen Richtung der Medizin. Dies wird ja durchaus nicht der Fall sein. Wir anerkennen im vollsten Sinne des Wortes die heutigen Ergebnisse dieser Richtung. Allein, es ist nicht zu leugnen, daß diese Richtung gerade vor dem Wesen der Krankheit Halt machen muß. Sie kann von Schädigungen des Organismus und seiner Glieder reden, aber sie kann keine Ansicht darüber gewinnen,
25 wie der Organismus dazu kommt, aus sich selbst heraus Schädigungen zu entwickeln. Die naturgesetzliche Richtung des Organismus liegt doch in seiner Entwicklung vom Keim bis zur Vollreife. Man wird innerhalb dieser Entwicklung,

1 *Dieses handschriftliche Manuskript aus der Hand Ita Wegmans, welches offensichtlich als Vorrede für die Schrift Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen gedacht war, dann aber nicht in das Buch übernommen wurde, fand sich Anfang der siebziger Jahre in ihrem Nachlass. Gedruckt erschien es zum ersten Mal im Rundbrief der Medizinischen Sektion am Goetheanum, Nr. VI vom 1. Mai 1973.*

wenn man im Natürlichen stehenbleibt, zu keinen Kräften gelangen, die der Entwicklung entgegenwirken können. In der Krankheit sind aber solche Kräfte wirksam.

Woher stammen sie?

Man wird zur Beantwortung der Frage dadurch gelangen, daß man auf die gewissermaßen sich selbst übertreibende natürliche Entwicklung des Menschen hinsieht. Überall, wo eine solche Übertreibung eintritt, überwuchert die bewußtlose Tätigkeit und das Bewußtsein tritt zurück. Daraus aber geht ohne weiteres hervor, daß die Kräfte, die dem Bewußtsein zugrunde liegen, also die geistigen, in entgegengesetzter Richtung liegen gegenüber den natürlichen. Das heißt, sie müssen abbauende Kräfte sein, während die natürlichen Kräfte aufbauende sind. Ein Mensch mit einer bestimmten gesundheitlichen Verfassung und mit einem normalen Bewußtsein trägt daher einen Gleichgewichtszustand in sich zwischen den aufbauenden und abbauenden Kräften. Ist dieses Gleichgewicht gestört, so liegt Krankheit vor. Es kann dieses auf zweierlei Art geschehen. Die aufbauenden Kräfte können zu stark werden, dann dämpfen sie die geistigen Kräfte herab. Dies ist die eine Krankheitsform; sie tritt z. B. ein, wenn die aufbauenden Stoffwechselvorgänge im Gehirn zu stark werden. Das Bewußtsein wird gedämpft.

Die andere Krankheitsform tritt ein, wenn die Abbaukräfte zu stark werden. Dann tritt eine übertriebene Bewußtseinswirkung ein. Man hat es mit der anderen Krankheitsform zu tun; sie ist z. B. vorhanden, wenn im Verdauungssystem Kräfte wirken, die in solcher Stärke nur im Gehirn wirken sollten. Die übertriebene Bewußtseinswirkung tritt als Schmerz zutage, denn Schmerzen sind nichts weiteres als ein erhöhter Bewußtseinszustand.

Krankheiten der ersten Form können im Organismus nur da eintreten, wo im normalen Zustande eine starke Abbautätigkeit zugrunde liegt. Wird diese in ihrer Stärke herabgesetzt, so tritt eben die Krankheit auf.

Krankheiten der zweiten Art können sich nur da einstellen, wo unter normalen Verhältnissen eine starke Aufbautätigkeit vorliegt. Die Herabsetzung derselben bedeutet die Krankheit.

Der erste Fall ist im menschlichen Organismus in all den Organen vorhanden, die der Wahrnehmung oder dem Denken zugrunde liegen. Eine geistige Anschauung läßt unmittelbar erkennen, daß Wahrnehmung und Denken ganz geistiger Art sind. Eine bloße natürliche Tätigkeit kann der Wahrnehmung und dem Denken nicht entsprechen. Es muß vielmehr, wenn Wahrnehmung und Denken im Organismus entstehen sollen, die natürliche Tätigkeit sich abbauen, um dem Geistigen Platz zu machen. Wo dagegen die natürliche Tätigkeit im vollen Aufbau vorhanden ist, dahin kann keine geistige Tätigkeit dringen. Dies ist der Fall beim Stoffwechselsystem und bei den Vorgängen, die der Bewegung des Organismus

zugrunde liegen. Man sieht hieraus, daß man, sobald die Betrachtung der Krankheit einsetzen soll, das Verhältnis des Natürlichen und Geistigen ins Auge fassen muß.

Nun hat man heute eine relativ vollkommene Wissenschaft des Natürlichen, 5 aber man hält sich von einer Wissenschaft des Geistigen fern. In diesem Buche soll aber von der Wissenschaft des Geistigen in ganz dem gleichen Sinne wie von der Wissenschaft des Natürlichen ausgegangen werden. Das setzt voraus, daß eine Beobachtung des Geistigen zugegeben wird. Diese ist dem Menschen nicht von vornherein wie die Beobachtung des Natürlichen gegeben. Zur Sinnesbeob- 10 achtung und zum Verstandesgebrauch wächst man durch die natürliche Entwicklung und durch die Erziehung heran. Die geistige Beobachtung muß man sich erst erwerben. In diesem Buch werden die Krankheiten und ihre Heilungen so beschrieben, wie sie von der geistigen Beobachtung erkannt werden. Diese geistige Beobachtung wird erlangt durch ganz bestimmte methodische Seelenübungen. 15 Man wird sagen, es könne doch nicht von jedem Arzt verlangt werden, daß er solche Übungen mache. Ein naheliegender Einwand gegen dieses Buch wird daher sein: seine Angaben können nicht geprüft werden von Menschen, die sich nicht eine Anschauung des Geistigen durch solche Seelenübungen erworben haben.

Aber wir wollen diesen Einwand widerlegen. Die Seelenübungen, die zur geistigen Anschauung führen, bestehen entweder in einer Abschwächung oder einer 20 Verschärfung des Seelenlebens. Die Abschwächung des Seelenlebens ist innerhalb des Seelischen eine Nachahmung der Krankheiten der ersten Art, die Verschärfung eine Nachahmung der Krankheiten der zweiten Art. Wer also die Seelenverfassung kennt, die aus solchen Übungen stammt, kennt die Krankheiten, 25 denn er hat in seinen Seelenzuständen Bilder davon. Beschreibt er durch das, was er an diesen Bildern erlebt, die physischen Symptome der Krankheiten, so liefert er jedem Arzt Beschreibungen, die dieser nachprüfen kann. Hält die Beschreibung der Nachprüfung stand, so werden damit auch die Angaben des Erforschers des Geistigen bestätigt. Und läßt sich der Arzt immer wieder auf die Beschreibungen 30 eines solchen Geistesforschers ein, so kann er sich aus dessen Schilderungen des Symptomenkomplexes nach und nach selbst die geistige Anschauung erwerben. Wir sind durchaus der Meinung, daß das ganz richtige Lesen dieses Buches jeden Arzt in die Lage versetzt, selbst die Krankheiten geistig anzuschauen. Wir wissen aber auch, da wir die Menschen zu kennen glauben, daß ein solches Lesen 35 nicht in allen Fällen eintreten wird, weil sich die Leser zunächst durch ihnen absonderliche Ausführungen ärgern werden. Und zwischen dem Geiste manches Lesers und dem Geiste unseres Buches wird der Ärger derjenigen stehen, die es nicht verwinden können, daß wir anderes sagen müssen, als sie selbst bisher gesagt haben.

Einleitung zu einem *Vademecum* für Praktizierende der Anthroposophischen Medizin von Rudolf Steiner¹

I. Was will unsere neue medizinische Methode?

Die neue medizinische Methode, welche hier der Welt mitgeteilt wird, unterscheidet sich von der alten durch eine andere Erkenntnis des Menschen. Die alte Methode, die sich aus den naturwissenschaftlichen Anschauungen der neueren
5 Zeit herausgebildet hat, will alle Menschenerkenntnis dadurch erlangen, daß die physische Organisation zergliedert und im Gedanken wieder aufbaut wird.

Aber der Mensch ist nicht bloß eine physische Organisation. Er ist ebenso eine überphysische. Diese kommt in seinen seelischen und geistigen Erlebnissen und Tätigkeiten zur Offenbarung. Wie nun die physische Organisation die Grundlage
10 der seelischen und geistigen ist, so sind diese die Gestalter und Beleber der physischen.

Man kann ohne die Einsicht in diesen Tatbestand keine wirkliche Erkenntnis weder des gesunden noch des kranken menschlichen Organismus erwerben. Deshalb fügt die neue medizinische Methode zu der physischen Erkenntnis
15 des Menschen die überphysische hinzu. Ihr Wesentliches besteht darin, daß sie zu der Einsicht gelangt, daß Vorgänge, die, wenn sie als geistige in relativer Absonderung von den physischen im menschlichen Organismus sich entwickeln, das wahre Wesen des Menschen darstellen, sofort zu Schädigungen werden, wenn sie in eine unrechte Verbindung mit diesen physischen kommen.

Die physische Organisation des Menschen nimmt den Weg zu einem Bestande, der sie befähigt, Träger des Seelischen oder Geistigen zu sein. Sie darf aber mit diesem Seelischen und Geistigen keine über ein entsprechendes Maß hinaus-
20 kommende Verbindung eingehen. Ist das der Fall, so wird der Mensch krank.

Daß der Mensch dem Kranksein ausgesetzt ist, ist dem gleichen Grunde zuzuschreiben, warum er ein geistiges und seelisches Wesen sein kann. Nur durch die
25 Beobachtung des Geistigen im Physischen gelangt man zur Erkenntnis des We-

¹ Die ursprüngliche Überschrift des Textes lautet: Die Einleitung unseres ›Vademecums‹ in einer kurzen Skizze, für [Josef] van Leer niedergeschrieben. Der von Rudolf Steiner im Januar 1924 verfasste Text war gedacht als Einleitung zu einem ›Vademecum‹, welches in kurzer Form die Grundlagen der Anthroposophischen Medizin für Praktizierende zusammenfassen sollte. Dieses selbst kam zunächst nicht zur Niederschrift und wurde mit der Veröffentlichung der Erweiterung der Heilkunst obsolet. Der Text wurde zuerst abgedruckt in BRSg 118/119 vom Sommer 1997, 9–16.

sens der Krankheit. An der physischen Organisation werden die abnormen Prozesse nur als Veränderungen erkannt, die geradeso Naturgesetzen unterliegen wie die normalen. In der Eigenart als Krankheitsprozesse erkennt man sie nur, wenn man von dem Physischen zu dem Überphysischen übergehen kann. Denn, so paradox es klingt, ein Mensch erkrankt, wenn etwas in seiner physischen Organisation zu stark zum Geistigen hin sich entwickelt. 5

Und nur aus einer solchen Erkenntnis des Krankseins entsteht eine wirkliche Therapie. Denn alle außermenschlichen Substanzen und Vorgänge stehen in einem gewissen Verhältnisse zum Menschen. Bringt man eine solche außermenschliche Substanz oder einen außermenschlichen Vorgang in den Menschen hinein, so wirkt im Menschen alles überphysisch, was außer dem Menschen physisch wirkt. Dem steht gegenüber, daß auch alles, was im Menschen physisch wirkt, im Außermenschlichen überphysisch wirkt. 10

Man kann bei einer wirklichen Erkenntnis des Menschen in seinem Verhältnis zur Außenwelt immer für ein unrechtes Verhältnis des Überphysischen und Physischen im Menschen eine Substanz oder einen Vorgang der außermenschlichen Welt finden, die dieses Verhältnis in ein rechtes umwandeln. Aber eine solche Erkenntnis ist nur durch den Einblick in das Überphysische des Menschen möglich. 15

Therapie ohne Erkenntnis des Überphysischen in der Menschennatur ist eine Illusion. Daß dies so ist, darauf beruht das Unbefriedigende der gebräuchlichen medizinischen Methode, die nur auf den physischen Menschen bauen will. 20

Physische Wissenschaft ist nur als die Grundlage der leblosen Technik heilsam; Therapie braucht eine auf das Geistige gehende Wissenschaft. Eine solche will die hier empfohlene medizinische Methode liefern. Das Wesentliche an ihr ist, daß sie Heilmittel liefert, die auf physischer und geistiger Menschenerkenntnis beruhen. Und nur durch diese kann man das Heilkräftige von Substanzen und Vorgängen erkennen. 25

Man wird bei der Prüfung dieser Heilmittel sehen, wie sich der kranke menschliche Organismus unter ihrem Einfluß verändert und dadurch das Vertrauen zu ihnen gewinnen. 30

II. Pathologie und Therapie in der neuen (anthroposophischen) Methode

Das Wesen der neuen Heilmittel

Die Vorgänge im menschlichen Organismus sind nicht dieselben wie in der außermenschlichen Natur.* Man kann sie deshalb auch nicht auf die gleiche Art wie diese kennenlernen. Erst wenn der Mensch Leichnam geworden ist, gehen in ihm dieselben Prozesse vor sich, die durch Sinnesbeobachtung und die auf sie gestützten Verstandesoperationen erkennbar sind. Solange der Mensch lebt, empfindet und denkt, entreißt er fortwährend seinen Organismus den bloßen Naturvorgängen. Es gehen in ihm Prozesse vor sich, die nicht durch äußere Naturerkenntnis erfaßt werden können.

* Es soll hier nur vom Menschen gesprochen werden. Man kann allerdings durch die Betrachtung des tierischen Organismus auch für den menschlichen viel erfahren; doch soll hier auf eine solche Erfahrung zunächst keine Rücksicht genommen werden.

Die äußere Naturerkenntnis als die einzig mögliche Erkenntnis ansehen, heißt auf Einsicht in die menschliche Wesenheit verzichten. Aber dieser äußeren Naturerkenntnis kann eine andere gegenübergestellt werden. Sie beruht auf einer in der menschlichen Seele zu entwickelnden geistigen Anschauung. Die Fähigkeiten zu dieser Anschauung sind in der alltäglichen Menschennatur ebenso schlummernd wie die im späteren Menschenalter auftretenden Seelenkräfte in dem ganz jungen Kinde.

Eine erste Fähigkeit, die man ausbilden kann, ist die Denkfähigkeit und die Gedächtniskraft. Man kann diese rein geistig durch Übung so steigern, wie man die Muskelkraft durch Übung steigern kann. Man erreicht dieses, indem man sich auf ganz klare Gedanken innerlich immer wieder konzentriert. Man führt dadurch dem Denken aus der Tiefe des Menschenwesens Kraft zu. Aber man muß dabei alle Aufmerksamkeit auf die innere Denktätigkeit selbst lenken. Man muß Gedanken haben, nicht um ein Ding oder einen Vorgang der Außenwelt abzubilden, sondern um mit aller inneren Kraft in dem Gedanken zu leben. Man erfährt dann, daß der Gedanke von der inneren Menschennatur her sich eine Kraft zuströmen läßt, die er früher in die Tiefen des Unterbewußtseins hat hinuntersinken lassen, um nichts in sich selbst zu haben und dadurch die Eindrücke der äußeren Natur in sich aufnehmen zu können.

Diese untergesunkene Kraft entdeckt man wieder im inneren Erleben. Das Denken wird etwas, das den Menschen erfüllt wie die Muskelkraft. Man empfindet einen zweiten Menschen in sich.

Hat man diesen ›zweiten Menschen‹ einmal innerlich erlebt, so hat man auch in der ganzen Welt eine ›zweite Welt‹ erlebt. Sie sei hier die ätherische Welt genannt. 5

Der Mensch steht in dieser ätherischen Welt mit seiner ätherischen Organisation so darinnen wie er mit seiner physischen Organisation in der physischen darinnen steht. Aber dieses ätherische hat ganz andere Gesetze als die physische Welt. Die Stoffe, welche der Mensch durch die Ernährung zu sich nimmt, sind auf dem Wege, in die rein physische Natur überzugehen, oder sie sind von vorneherein rein physische Substanzen, zum Beispiel das Kochsalz. Aber auch dasjenige, was der Mensch aus dem Pflanzen- oder Tierreiche aufnimmt, ist auf dem Wege zum rein Physischen. Es wird ja auch durch Auflösen, Kochen und so weiter rein physischen Prozessen unterworfen. Dieses rein Physische muß im Menschen den Weg zur Wiederbelebung antreten. Das geschieht, indem es in die Arbeit der ätherischen Organisation aufgenommen wird. 10 15

In der ätherischen Organisation hören die rein physischen Wirkungen auf. Wachstum, Ernährung und so weiter sind überphysische, von der ätherischen Organisation besorgte Prozesse. 20

Ist der Organismus stark genug, um in seinem ätherischen Teil die Umwandlung der physischen Kräfte in genügendem Maße zu besorgen, so ist er gesund. Ist das nicht der Fall, ist die ätherische Organisation zu schwach, so wird er krank. Er enthält dann Substanzen oder Vorgänge, welche zwar in der außermenschlichen Natur ihre Berechtigung haben, innerhalb des Menschen aber ein Fremdartiges darstellen. In der Erkenntnis dieses Fremdartigen im Menschen besteht der pathologische Teil der Medizin. Wenn der Organismus nicht durch sich selbst die gekennzeichnete Umwandlung besorgen kann, so muß ihm durch äußerliche Hilfsmittel Unterstützung werden. 25

Ein Beispiel soll veranschaulichen, wie das der Fall sein kann. Man nehme an, die ätherische Organisation erweise sich zu schwach, um gewissen Substanzen diejenige Konsistenz zu geben, die sie haben müssen, um sich der Knochengestaltung so einzufügen, daß die Knochen mit dem ganzen Lebensprozesse in dem richtigen Verhältnisse stehen. Die Knochen ziehen sich dadurch zu stark in ihre eigene Wesenheit zurück. Sie entziehen ihr Leben dem Organismus. Führt man, wenn dieses in der rechten Art bemerkt wird, Blei in ganz geringen Mengen in den Organismus ein, so wirkt dieses so, wie wenn der ätherische Organismus in seinen Kräften gerade nach derjenigen Richtung verstärkt worden wäre, nach der er vorher Mangel gehabt hat. 30 35

In der Erkenntnis, inwiefern das Fremdartige im Menschen überwunden werden kann, so daß die Umwandlung des Physischen in der entsprechenden Art vor sich geht, besteht der therapeutische Teil der Medizin. Man hat jedoch den Menschen noch nicht voll erkannt, wenn man außer seiner physischen Organisation
5 nur die ätherische ergriffen hat.

Man kann noch andere Seelenkräfte außer dem Denken zu geistigem Anschauen entwickeln.

Wenn man das zur Ätherwelt führende erstarkte Denken erlebt hat, so kann man durch die innere Kraft der Seele es unterdrücken. In dem normalen Lebens-
10 prozesse muß durch einen solchen innerlichen Vorgang der Schlaf eintreten. Man kann es aber auch durch Übung dazu bringen, daß die Seele nicht einschläft, wenn sie das verstärkte Denken unterdrückt. Das Bewußtsein bleibt dann wach, trotzdem von außen gar keine Eindrücke mehr kommen. Diesem Bewußtsein wird dann eine wirkliche geistige Welt offenbar. Zur gewöhnlichen Welt tritt eine
15 geistige hinzu. In dieser geistigen Welt erkennt man eine dritte menschliche Organisation, gewissermaßen einen »dritten Menschen«. Man kann ihn die astralische Organisation nennen.

Man erkennt nun, daß im bewußten oder halbbewußten Leben die Organempfindungen, das dunkle Lebensgefühl, das unbestimmte Erfühlen des Organismus überhaupt, von dieser astralischen Organisation ausgehen. Auch Hunger
20 und Durst, Sättigungsgefühl, Ermüdung und so weiter gehen davon aus.

Man erkennt ferner, daß dieser astralische Organismus aber nicht nur der Träger dieser bewußten oder halbbewußten Zustände ist, sondern daß dies nur die eine Seite seiner Tätigkeit darstellt – diejenige, welche dem Bewußtsein der Seele
25 zugeneigt ist. Die andere Seite reicht hinunter in die unterbewußten organischen Verrichtungen. Derselbe astralische Leib bringt zum Beispiel die Ermüdung zum Bewußtsein, derselbe lebt in den Organen, die Ermüdung erzeugend.

Es muß nun aber zwischen diesen beiden Seiten der astralischen Tätigkeit das richtige Verhältnis herrschen. Das kann nur sein, wenn sich die ätherische Organisation in der rechten Art zwischen die Tätigkeit der astralischen und die der physischen Organisation stellt. Ist die ätherische Organisation zu schwach, dann
30 ist sie nicht imstande, das Astralische vom Physischen genügend fernzuhalten; es greift dann das Astralische zu stark in das Physische ein.

Für das normale Leben des Menschen ist es notwendig, daß das Astralische
35 von dem Physischen genügend stark abgehalten wird und nur als Seelisches wirkt. Denn tritt das Seelische zu stark an das Physische heran, so nähern sich die Prozesse im Physischen den außermenschlichen Vorgängen. Es werden aus den menschlichen Organen selber Fremdkörper, die dann so wirken wie ein Fremd-

Literaturverzeichnis

I. Vorträge und Vortragszyklen Rudolf Steiners zur Anthroposophischen Medizin (Auswahl)

- Eine okkulte Physiologie.* Neun Vorträge. Prag, 20. bis 28. März 1911, mit einem Sonder-
vortrag vom 28. März 1911, in: GA 128 (⁶2022).
- Blut und Nerven.* Vortrag. Berlin, 13. Juni 1916, in: GA 169 (³1998), 35–54.
- Die geisteswissenschaftlichen Grundlagen der leiblichen und seelischen Gesundheit.* Öff-
fentlicher Vortrag. Basel, 6. Januar 1920, in: GA 334 (1983), 35–56.
- Krankmachende Kräfte. Zukünftige Wissenschaft als Quell des Heilens.* Vortrag. Dornach,
21. März 1920, in: GA 198 (²1984), 23–39.
- Geisteswissenschaft und Medizin.* Zwanzig Vorträge für Ärzte und Medizinstudierende.
Dornach, 21. März bis 9. April 1920 (Erster Ärztekurs), in: GA 312 (⁸2020).
- Die Hygiene als soziale Frage.* Öffentlicher Vortrag. Dornach, 7. April 1920, in: GA 314
(⁴2011), 253–294.
- Physiologisch-Therapeutisches auf Grundlage der Geisteswissenschaft. Zur Therapie und
Hygiene.* Vier Vorträge. Dornach, 7. bis 9. Oktober 1920, in: GA 314 (⁴2011), 23–84.
- Geisteswissenschaftliche Gesichtspunkte zur Therapie.* Neun Vorträge für Ärzte und Me-
dizinstudierende. Dornach, 11. bis 18. April 1921 (Zweiter Ärztekurs), in: GA 313
(⁵2001).
- Die Entwicklung der Anschauungen über die Natur im Zusammenhang mit Gesundheit
und Krankheit.* Vortrag. Dornach, 5. Mai 1921, in: GA 204 (²2017), 219–236.
- Die pädagogische Bedeutung der Erkenntnis des kranken und gesunden Menschen.* Öffent-
licher Vortrag. Dornach, 26. September 1921, in: GA 304 (1979), 65–91.
- Heileurythmie.* Acht Vorträge für Ärzte und Eurythmisten. Dornach, 12. bis 18. April 1921
und Stuttgart 28. Oktober 1922, in: GA 315 (⁶2021).
- Anthroposophische Grundlagen für die Arzneikunst.* Fünf Vorträge. Stuttgart, 26. bis 28.
Oktober 1922, in: GA 314 (⁴2011), 85–198.
- Richtlinien zum Verständnis für die auf anthroposophischer Geisteswissenschaft aufge-
baute Heilmethode.* Penmaenmawr, 28. August 1923, in: GA 319 (³1994), 9–33.
- Pathologie, Therapie und Heilmittelherstellung auf Grundlage geisteswissenschaftlicher
Erkenntnis.* Zwei Vorträge. London, 2. und 3. September 1923, in: GA 319 (³1994), 34–
78.
- Das Zusammenwirken von Ärzten und Seelsorgern. Pastoral-Medizinischer Kurs.* Elf Vor-
träge. Dornach, 8. bis 18. September 1923, in: GA 318 (⁵2019).

Sachregister

- Abbau EH, 10 f., 43, 65, 92, 100, 105 f., 115 f.
- Abdruck (ätherischer) EH, 104
- Abführtee EH, 108
- Ablagerung EH, 57, 63, 71, 84
- Ableitung EH, 105, 113
- Abnahme EH, 74, 105
- Abnormität EH, 32, 74 ff., 92, 96, 104
- Abscheidung EH, 30, 59, 63
- Abschluss EH, 30, 62, 69 ff.
- Absonderung EH, 18, 29 f., 43, 52–57, 59, 62, 69, 82 f., 97, 113, 121
- Absorption EH, 85
- Absterben EH, 11, 29
- Abszess EH, 104 f.
- Adern EH, 61
- Affekte EH, 34
- Affinität EH, 93, 103, 112
- Ähnlichkeit EH, 99
- Ahnung EH, 4 f., 96
- Aktionsfähigkeit EH, 95
- Albuminurie EH, 47, 50 f., 107, 120
- alkalisch EH, 49
- Alkohol EH, 45
- Allantois EH, 102 f.
- Allgemeinwirkung EH, 72
- Alter, Alterung EH, 64 f., 73 f., 109
- Ameisen EH, 82
- Ameisensäure EH, 82 f.
- Amme EH, 98
- Anagallis arvensis EH, 41
- Anamnese EH, 94, 109, 122
- Anfall EH, 94, 98, 107 f., 122
- Anfälligkeit EH, 94
- Angina EH, 94
- Angst EH, 91 f.
- Ängstlichkeit EH, 98
- Anhäufung EH, 72, 91
- Anlage EH, 58
- Anlass EH, 42, 44, 71, 73
- Anregung EH, Vif., 65, 67, 103, 113, 117, 122
- Anreiz EH, 82
- Anschauung EH, 1, 6 f., 12, 15, 17, 79 ff., 89, 99, 106, 122
- geistige EH, 6, 15, 17
- medizinische EH 1, 12
- unmittelbare EH, 99
- Wesens~ EH, 7
- Ansteckung EH, 80
- Anstrengung EH, 45, 92, 109
- Anthroposophie, anthroposophisch EH, 2–5, 8 f, 86
- Antimon EH, 77–80, 114, 119 ff.
- Anziehung EH, 4, 41, 76
- Apathie EH, 92 f.
- Appetit EH, 104, 109
- Arbeitsfähigkeit EH, 92
- Arm EH, 86, 98
- Arsen EH, 93
- Arthritis EH, 101
- Arznei EH, 89, 91
- Arzt, ärztlich EH, V, 1, 88, 109
- Ascites EH, 104
- Aspiration EH, 105
- astralisch, Astral~
- Bereich EH, 45
- Betätigung EH, 65
- Fremdkörper EH, 59
- Funktionen EH, 104 f.
- Gebiet EH, 67
- Kräfte EH, 24–27, 53, 76
- Leib EH, 8–12, 15 f., 25, 28, 31 ff., 37, 39, 41, 44 f., 50, 54 ff., 60, 65–67, 73–76,

RUDOLF STEINER

Schriften – Kritische Ausgabe (SKA)

Herausgegeben von Christian Clement. 2013ff. Ca. 16 in 19 Bänden. Leinen.

ISBN 978 3 7728 2630 6.

- BAND 1** Frühe Schriften zur Goethe-Deutung: Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung – Goethes naturwissenschaftliche Schriften. Mit einem Vorwort von Jost Schieren. 2022. CX, 454 S., ISBN 978 3 7728 2631 3. *Lieferbar*
- BAND 2** Philosophische Schriften: Wahrheit und Wissenschaft – Die Philosophie der Freiheit. Mit einem Vorwort von Eckart Förster. 2016. CXXXVI, 413 S., 2 Abb. ISBN 978 3 7728 2632 0. *Lieferbar*
- BAND 3** Intellektuelle Biographien: Friedrich Nietzsche – Goethes Weltanschauung – Haeckel und seine Gegner. Mit einem Vorwort von Ansgar Martins. 2019. XCIX, 487 S., 3 Abb. ISBN 978 3 7728 2633 7. *Lieferbar*
- BAND 4** Schriften zur Geschichte der Philosophie: Welt- und Lebensanschauungen im 19. Jahrhundert – Die Rätsel der Philosophie. Mit einer Einleitung von Eckart Förster. 2020. 2 Bände. Zus. CXXVI, 680 S., 2 Abb. ISBN 978 3 7728 2634 4. *Lieferbar*
- BAND 5** Schriften über Mystik, Mysterienwesen und Religionsgeschichte: Die Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens und ihr Verhältnis zur modernen Weltanschauung – Das Christentum als mystische Tatsache und die Mysterien des Altertums. Mit einem Vorwort von Alois Maria Haas. 2013. LXXX, 377 S., 2 Abb. ISBN 978 3 7728 2635 1. *Lieferbar*
- BAND 6** Schriften zur Anthropologie: Theosophie – Anthroposophie (Ein Fragment). Mit einem Vorwort von Egil Asprem. 2017. CLII, 425 S., 1 Abb. ISBN 978 3 7728 2636 8. *Lieferbar*
- BAND 7** Schriften zur Erkenntnisschulung: Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten – Die Stufen der höheren Erkenntnis. Mit einem Vorwort von Gerhard Wehr. 2014. CXXX, 495 S. ISBN 978 3 7728 2637 5. *Lieferbar*
- BAND 8** Schriften zur Anthropogenese und Kosmogonie: Fragment einer theosophischen Kosmogonie – Aus der Akasha-Chronik – Die Geheimwissenschaft im Umriss. Mit einem Vorwort von Wouter J. Hanegraaff. 2 Bände. 2018. Zus. CCXXIII, 787 S., 1 Abb. ISBN 978 3 7728 2638 2. *Lieferbar*

- BAND 9** Vier Mysteriendramen: Die Pforte der Einweihung / Die Prüfung der Seele / Der Hüter der Schwelle / Der Seelen Erwachen. Mit einem Vorwort von Alexander Höhne. 2 Bände. ISBN 978 3 7728 5109 4. *In Vorbereitung*
- BAND 10** Schriften zur meditativen Erarbeitung der Anthroposophie I (1912–1913): Ein Weg zur Selbsterkenntnis des Menschen / Die Schwelle der geistigen Welt. Mit einer Einleitung von Terje Sparby. 2022. LXXXIX, 200 S. ISBN 978 3 7728 5110 0. *Lieferbar*
- BAND 11** Schriften über Geschichte und politisches Zeitgeschehen: Die geistige Führung des Menschen / Gedanken während der Zeit des Krieges. Mit einer Einleitung von Ansgar Martins. ISBN 978 3 7728 5111 7. *In Vorbereitung*
- BAND 12** Schriften zum Verhältnis der Anthroposophie zu den Natur- und Geisteswissenschaften: Vom Menschenrätsel / Von Seelenrätseln / Goethes Geistesart. Mit einer Einleitung von Johannes Kiersch. 2023. LXIV, 472 S., 3 Abb. ISBN 978 3 7728 5112 4. *Lieferbar*
- BAND 13** Schriften über soziale Dreigliederung: Die Kernpunkte der sozialen Frage / In Ausführung der Dreigliederung des sozialen Organismus. Mit einer Einleitung von André Bleicher und Christoph Strawe. 2023. CXLII, 382 S., 2 Abb. ISBN 978 3 7728 5113 1. *Lieferbar*
- BAND 14** Schriften zur meditativen Erarbeitung der Anthroposophie II (1922–1925): Drei Schritte der Anthroposophie / Anthroposophische Leitsätze. Mit einer Einleitung von Wolf-Ulrich Klünker. ISBN 978 3 7728 5114 8. *In Vorbereitung*
- BAND 15** Schriften zur anthroposophischen Medizin: Grundlegendes zu einer Erweiterung der Heilkunst. Mit einer Einleitung von Michaela Glöckler. 2025. CCXLII, 209 S., 1 Abb. ISBN 978 3 7728 5115 5. *Lieferbar*
- BAND 16** Autobiographische Schriften: Mein Lebensgang. Mit einem Vorwort von Philip Kovce. ISBN 978 3 7728 5116 2. *In Vorbereitung*